

natürlichen Auftretens dieser in Mitteleuropa zwar häufig kultivierten, aber nur selten wild wachsenden Pflanzenart stehen. Noch zwei weitere Tatsachen sprechen für diese Annahme: erstens, weil die Beisteinmauer nicht der einzige Platz im Ennstal ist, der einen solchen Buchshain trägt; ein ähnlicher ist nicht allzu weit im Talergraben bei Ternberg zu finden und kleinere, aber auch beachtliche Buchsgebüsche sind an mehreren Stellen des Trattenbachtals noch verstreut. Noch mehr Beweiskraft aber hat die überraschende Feststellung, daß schon zur Pfahlbauzeit in Oberösterreich Buchsholz verarbeitet wurde. Dies ergab sich aus einer mikroskopischen Durchsichtung und Bestimmung der aus den Mondseer Pfahlbauten stammenden Hölzer, die eine Wiener Botanikerin, Frau Dr. Elise Hofmann, durchführte.

In jener, nun schon 4000 bis 4500 Jahre zurückliegenden, Zeit Import eines Werkholzes anzunehmen, wäre wohl etwas abwegig, viel eher wird man an eine zur damaligen Zeit größere Verbreitung dieser Holzart nördlich der Alpen denken müssen. Das läßt sich verstehen, wenn wir erfahren, daß Buxus, wie seine heutige Verbreitung anzeigt, eine Pflanze mit höheren klimatischen Ansprüchen ist und daß, wie viele verschiedenartige Beobachtungen beweisen, Jungsteinzeit und Bronzezeit tatsächlich bessere Klimaverhältnisse boten. Damals mag der Buchsbaum wohl von Westen her aus seinem weiter südlich gelegenen Hauptverbreitungsgebiet* in das Gebiet nördlich der Ostalpen eingewandert sein und mancherorts an der Zusammensetzung unserer Laubwälder teilgenommen haben. Mit dem

Beginn der Eisenzeit, grob gesagt, wurden die klimatischen Verhältnisse ungünstiger; für Buxus bedeutete das aber ein Verschwinden an vielen Stellen; nur mit Wärme bevorzugte Plätze boten der etwas anspruchsvollen Pflanze auch weiterhin Lebensmöglichkeit.

Und gerade die Beisteinmauer-Südseite ist so eine richtige kleine Wärmeinsel, wie sich dies auch aus der Begleitflora deutlich ablesen läßt. So bildet also unser Ennstaler Buchs heute ein Relikt, ein Überbleibsel aus klimatisch andersartiger Erdepöche. Auch der Mensch mag wohl mancherorts mitgeholfen haben, aus dem Buchsbaum eine Seltenheit im Nordalpengebiet zu machen.

Wir müssen weit gehen, wenn wir nördlich der Alpen wiederum wildwachsenden Buchs treffen wollen. Im Salzburgerischen liegen zwei kleinere Vorkommen, eines unweit Puch bei Hallein und ein anderes bei Unken im Saalachtal; beide Plätze gelten aber nicht unbestritten als spontan, das heißt urwüchsig. Anders wird es aber weiter im Westen; im Basler Jura nimmt Buxus weite Flächen in lichten Laubwäldern als Unterwuchs ein. Mildes westeuropäisches Klima taugt eben besser für ihn; an der Mosel und im belgischen Maastal liegen ja überhaupt die nördlichsten ursprünglichen Fundorte unserer Pflanze. Josef Rohrhofer †

* Das europäische Verbreitungsgebiet von Buxus sempervirens zeigt eine eigenartige Spaltung in zwei Hauptareale; das westliche Gebiet umfaßt die nördliche Pyrenäenhalbinsel und Südfrankreich, das östliche den Großteil der Balkanhalbinsel. Auf der Apenninhalbinsel aber fehlt der Buchs, zumindest kommt er dort nicht ursprünglich vor. Man sucht diese Merkwürdigkeit durch Temperaturrückgang in der Eiszeit und durch geologische Umgestaltungen im Mittelmeerbecken zu erklären.

BUCHTIP

E. W. Ricek,
FLECHTEN UND MOOSE,
Rudolf Trauner Verlag, Linz

Flechten und Moosen, den Pionieren der Bodenbildung, wurde lange Zeit keine große Aufmerksamkeit geschenkt, da ja nur wenige von ihnen einen direkten Nutzen abwarfen. Die Erfahrungen jedoch haben gezeigt, daß auch Begriffe wie „Nutzen“ und „Schaden“ eine Änderung erfahren haben und diesen Pflanzen eine bisher nicht im entferntesten erahnte Bedeutung in der Gesamtnatur zukommt. Um nur ein Beispiel aufzuzeigen: Flechten und Moose sind sehr verlässliche Indikatoren für den Zustand des Bodens, der Luft und des Niederschlagswassers. Einzig und allein dadurch, daß sie in dem betreffenden Lebensraum vorkommen oder fehlen, ihre volle Vitalität entfalten oder bereits von verminderter Lebenskraft sind, zeigen sie Verunreinigungen, die das Leben gefährden könnten, so sicher an, wie dies kein technisches Meßgerät tun könnte. Doch soll auch das rein ästhetische Moment nicht zu kurz kommen: Diese Pflanzen bergen eine Fülle reizender Schönheit, die es wohl verdient, ihr mehr als nur einen flüchtigen Blick zu gönnen.

Herr Erich Walter Ricek, der nicht nur in Fachkreisen bekannt und geschätzt ist, hat in zwölf liebevoll durchgezeichneten Farbtafeln die spezifische Eigenart und eigenwillige Schönheit jener Flechten und Moose dargestellt, die auch dem Achtlosen auffallen müssen. In der dazugehörigen Broschüre hat er jede dieser Pflanzen eingehend beschrieben, die Besonderheiten herausgearbeitet und eventuelle Nutzungsmöglichkeiten angegeben.

Die mit außerordentlicher Sachkenntnis und sichtbarer Liebe zusammengestellte Publikation ist so recht dazu geeignet, die Aufmerksamkeit auf die Flechten und Moose zu lenken und schließlich die eigene Begeisterung dafür zu entdecken.

Umweltverschmutzung — Umweltschutz

Ein **Linzer Großkanalprojekt**, das mitsamt Kläranlage 735 Millionen Schilling kosten soll, wird dafür sorgen, daß ab 1978 aus der Landeshauptstadt und den Umgebungsgemeinden keine ungeklärten Abwässer mehr in die Donau fließen. Die erste Ausbaustufe der Kläranlage, die mechanische Reinigung, muß bis 1978 fertig sein. Bis 1982 soll die Kläranlage auch biologisch arbeiten. Die kommunalen Abwässer der Landeshauptstadt werden dann konzentriert der Klärung in Asten zugeführt werden.

Zoo-Informationen

Zusätzlich zu den in den letzten Berichten bereits angeführten Außenarbeiten wurde nun ein Ententeich ausgebaggert, der eine Fläche von etwa 100 Quadratmeter bei einer Tiefe von 0,5 Meter hat. Auch eine große Senkgrube, die die Abwässer aus den bereits errichteten Stallungen und dem Wirtschaftsgebäude aufnehmen wird, ist fertiggestellt worden. Währenddessen wurden in der Naturkundlichen Station verschiedene Lehrtafeln angefertigt, z. B. über das System der Huftiere, Entwicklung des Pferdes und charakteristische Pferderassen. Ständer mit Einzeldarstellungen des geplanten Wassergeflügels sind zum Großteil fertig und werden

in der Nähe des Ententeiches aufgestellt werden.

Außerdem wurden für die Erweiterung des Lehrpfades wieder 60 Klinkerfliesen bemalt, darstellend die in der Urfahrwand vorkommenden Tagfalter, Amphibien und Reptilien. Somit können, wenn die Verbindungswege Windflach-Königsweg ausgebaut werden, sofort drei Schautafeln aufgestellt und den Bestrebungen zur ständigen Ergänzung des Lehrpfades Rechnung getragen werden.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz „Tiergarten“ erhalten als Beilage zu diesem Heft die Vereinsstatuten der ARGE.